

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 13

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rohes Nutzholz (Laubholz). Diese Position ist in der Einfuhr wiederum stark gestiegen, indem sich hier das Importgewicht von 6300 auf 77,200 Doppelzentner erhöhte. Der Einfuhrwert stieg dadurch von 90,000 auf 940,000 Fr. Von den Bezugsländern steht Deutschland mit rund 80 % der Einfuhr an erster Stelle, während fast der ganze Rest auf Frankreich entfällt. Bemerkenswert ist, daß auch die schweizerische Laubholzausfuhr noch eine Zunahme aufweist und zwar gewichtsmäßig eine solche von 41,000 auf 56,500 Doppelzentner, dadurch stieg der Exportwert von 807,000 Fr. auf 1,23 Millionen. Als Absatzgebiet steht Italien mit rund 90 % an erster Stelle.

Rohes Nadelholz (Nadelholz) zeigt in Ein- und Ausfuhr ein ähnliches Bild. Das Importgewicht erhöhte sich von 27,800 auf 142,300 Doppelzentner, was eine Wertvermehrung von 271,000 auf 1,39 Mill. Fr. mit sich brachte. Der Export erhöhte sich gewichtsmäig von 13,000 auf 70,000 Doppelzentner und der Exportwert stieg demzufolge von 160,000 auf 907,000 Fr. Als Lieferanten von rohen Nadelnuthölzern kommen hauptsächlich Deutschland, in zweiter Linie Österreich und Frankreich in Betracht. Unser Export dagegen richtete sich fast ausschließlich nach Italien und Frankreich.

Beschlagenes Bauholz ist im Gegensatz zu den vorigen Positionen hauptsächlich Exportprodukt. Zwar verzeichnet auch die Einfuhr eine gewichtsmäßige Zunahme von 130 auf 6500 Doppelzentner, wodurch sich der Wert von 7000 auf 205,000 Fr. erhöhte. Der Export dagegen nahm von 14,000 auf 25,000 Doppelzentner zu und dementsprechend stieg auch der Ausfuhrwert von 326,000 auf 767,000 Fr. Als Absatzgebiet hat praktisch nur Frankreich Bedeutung. Erwähnenswert ist, daß in der Einfuhr die beschlagenen Laubbauholzer ausschließlich aus Afrik*i* stammen.

Gesägte Schwellen sind wie seit jeher in der Ausfuhr minum, weshalb wir nur die Importziffern berücksichtigen. Das Jahr 1918 hatte auch in der Einfuhr verschwindende Ziffern aufzuweisen. 1919 aber verzeichnet ein Importgewicht von 7000 Doppelzentner, wogegen der Exportwert eine Summe von 134,000 Fr. erreichte. Die importierten gesägten Schwellen, bei denen das Eichenholz infolge seines hohen Preises eine immer geringere Rolle spielt, stammen zur Hauptsache aus Deutschland. Auch bei Verwendung des heute gebräuchlichen Buchenholzes sind hohe Preise anzulegen, denn eine imprägnierte Eisenbahnschwelle kommt heute, je nach Holzart auf 15 bis 20 Fr. zu stehen. Es ist begreiflich, daß trotz außerordentlicher Nachfrage das Ausland infolge der gegenwärtigen Wechselturse nicht mehr kauffähig ist.

Eichene Bretter, die wir ebenfalls nur in der Einfuhr erwähnen, verzeichnen eine Gewichtszunahme von 14,900 auf 66,600 Doppelzentner, wogegen sich der Einfuhrwert von 411,000 Fr. auf 1,7 Millionen erhöhte. 80 % unserer Einfuhr an eichenen Brettern stammt aus Deutschland und sozusagen der ganze Rest aus Österreich.

Andere Laubholzbretter haben im Gegeisatz zur vorigen Position eine wesentliche Erhöhung der Ausfuhr aufzuweisen. Sie stieg gewichtsmäig von 14,000 auf 49,000 Doppelzentner und dementsprechend erhöhte sich der Exportwert von 404,000 Fr. auf 1,14 Millionen. Die Einfuhr stieg gewichtsmäig von 4100 auf 42,000 Doppelzentner, wogegen sich der Importwert von 148,000 auf 1,08 Millionen gehoben hat. Als Lieferanten kommen hauptsächlich Deutschland mit 70 % unseres Gesamtimportes in Betracht, an zweiter und dritter Stelle stehen Österreich und Italien. Unser Export an Laubholzbrettern richtet sich vorwiegend nach Italien und Frankreich. Für letzteres Land ist besonders bemerkenswert die fast ganz verschwundene Lieferung von eichenen und

andern Laubholzbrettern, während früher der französische Anteil an unserem Gesamtimport bekanntlich ein recht bedeutender war. Es hängt dies mit dem Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete in Nordfrankreich zusammen, der Frankreich jedenfalls auf lange Jahre hinaus einen nennenswerten Holzexport nicht mehr gestattet. Frankreich, dies gilt übrigens auch für Italien, wären heute noch viel bessere Abnehmer, als sie in Wirklichkeit sind, wenn die fatalen Wechselkursverhältnisse dem schweizerischen Außenhandel nicht ein fast unüberwindliches Hindernis entgegenstellen würden. Derzeit ist dies bekanntlich die größte wirtschaftliche Gefahr nicht nur für die Holzindustrien, sondern für alle schweizerischen Exportzweige.

Die Nadelholzbretter, bekanntlich weit aus die wichtigste Position im schweizerischen Holzexport, sind bereits im Rückgang begriffen. Ihre Ausfuhr reduzierte sich von 2,34 auf 2,02 Millionen Doppelzentner, wogegen der Exportwert sich von 58,4 auf 55,2 Mill. Fr. reduzierte. Die Einfuhr stieg von 60,700 auf 946,500 Doppelzentner, was eine Werterhöhung von 1,06 auf 19,57 Mill. Fr. mit sich brachte. Als Lieferanten kommen nur Deutschland und Österreich in Betracht. Ersteres mit 65, letzteres mit ca. 30 %. Die schweizerische Ausfuhr dagegen richtet sich gleichmäßig nach Frankreich mit seinen Kolonien und nach Italien.

Gespaltenes und gefästes Faschholz ist nur in der Einfuhr erwähnenswert. Es verzeichnet hier eine Zunahme von 3000 auf 13,000 Doppelzentner und eine Werterhöhung von 159,000 auf 476,000 Fr. Auch hier liefert Deutschland wieder 70% der Einfuhr, während der Rest auf Österreich entfällt.

Fournituren sind ebenfalls nur in der Einfuhr zu erwähnen. Ihr Import ist nicht in dem Maß gestiegen, wie derjenige der vorgenannten Positionen. 6600 Doppelzentner stehen einem vorjährigen Resultat von 5100 q gegenüber und dementsprechend erhöhte sich der Einfuhrwert von 586,000 auf 870,000 Fr. Bemerkenswert ist hier, obwohl zwar Deutschland wiederum 80% der Einfuhr deckt, daß der französische Anteil 20% unseres Importes deckt. (Schluß folgt.)

Verbandswesen.

Der Schweizer. Gewerbeverband zählt laut dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1919 216 Sektionen mit einer Gesamtzahl von über 117,000 Mitgliedern. 68 Sektionen sind Berufsverbände. Der Bericht zeugt von der regen Tätigkeit des Verbandes und seiner Sektionen, insbesondere zur Wahrung der Interessen des Gewerbestandes während der Kriegslage und Übergangszeit, zur Förderung der eidgenössischen Gewerbe-

gesetzgebung, zur Regelung des Submissionswesens u. a. m. und verbreitet sich ausführlich über die Wirtschaftspolitik und die wirtschaftlichen Maßnahmen.

Schweizerischer Gewerbeverband. Die Jahressammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes in Thalwil, am 20. Juni, war von 236 Delegierten aus 136 Sektionen besucht. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement und 13 Kantonsregierungen ließen sich vertreten. Unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. Tschumi (Bern) wurden die geschäftlichen Traktanden rasch abgewickelt. Als nächster Versammlungsort wurde unter fünf Bewerbern Chur gewählt, und das Traktandum Obligatorium der "Gewerbe-Zeitung" verschoben. Die Beitragspflicht der Sektionen wurde um 100% erhöht. Auf das Referat von Dr. Cagianut, Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, soll dem Zentralvorstand Vollmacht erteilt werden, zu den Maßnahmen des Bundes und der Kantone zur Behebung der Arbeitslosigkeit und Bekämpfung der Wohnungsnott Stellung zu nehmen. Die Regelung des Submissionswesens durch den Bund geht nach einem Referat von Nationalrat Schirmer einer befriedigenden Lösung entgegen. Sekretär Krebs berichtete über den Stand der Gewerbegezegung und über die Herausgabe eines Jahrbuchs für Handwerk und Gewerbe. Die Versammlung stimmte zu. Gegen die Einführung der 48-Stundenwoche in den Gewerben soll entschieden opponiert werden. Die an der Basler Delegiertenversammlung diesbezüglich gefasste Resolution wurde bestätigt. Die preisgekrönten Entwürfe für ein Meisterdiplom werden als ungenügend befunden, und es soll ein Künstler mit einem neuen Entwurf beauftragt werden.

Direktor Kurrer hielt ein interessantes Referat über die Wiederbelebung des Fremdenverkehrs. Der Gewerbeverband wird diesbezügliche Maßnahmen energisch unterstützen. Die Tätigkeit der Zentralleitung in Sachen Zolltarifrevision wurde nach einem Referat von Sekretär Galeazzi gutgeheißen. Regierungsrat Tobler (Zürich) sprach in längerem Votum die künftige Wirtschaftspolitik des Mittelstandes. Nach vierstündigen Verhandlungen konnte die fruchtbbringende Tagung geschlossen werden.

Ausstellungswesen.

Eine Gewerbeausstellung in Luzern. An der vom Gewerbeverband der Stadt Luzern einberufenen Versammlung zur Besprechung der Frage der Veranstaltung einer Gewerbeausstellung in Luzern nahmen Vertreter des Regierungsrates, des Stadtrates und eine große Zahl von Gewerbe- und Handelsbetrieben und Industriellen aus Stadt und Kanton teil.

Die Versammlung entschied sich sozusagen einstimmig prinzipiell für die Durchführung einer zentral schweizerischen Gewerbeausstellung, und zwar soll sie, da das Jahr 1921 dafür nicht günstig erscheint, zu der Zeit erfolgen, da die wirtschaftlichen Verhältnisse ihr Gelingen garantieren. Mit der Durchführung wurde der städtische Gewerbeverband betraut, der ja auch die Initiative dazu ergriffen hat.

Gewerbeausstellung Schönenwerd. Der Handwerker- und Gewerbeverein Wohlen beschloß die Veranstaltung einer Freiämter Gewerbeausstellung im kommenden Jahre in Aussicht zu nehmen. Zur Durchführung wird bereits eine rege Tätigkeit entfaltet, um die Mitarbeit von Hand und Gewerbe und der gesamten

Bewölkerung zu gewinnen. An einer günstigen Aufnahme ist in der aufstrebenden und industriell gut florierenden Metropole der Strohindustrie nicht zu zweifeln. In den nächsten Tagen wird eine außerordentliche Generalversammlung des Handwerker- und Gewerbevereins einberufen, die darüber zu entscheiden hat.

Brennmaterial-Versorgung.

Zur Kohlenversorgung teilt das Amt für Brennstoffversorgung des Kantons Zürich mit: Die Aussichten für Bezüge von Hausbrandkohlen aus dem Saargebiet, der Ruhr, und aus Belgien sind immer noch sehr unbefriedigend. Namentlich unser Hauptheizmaterial, der Ruhrkoks, bleibt so ziemlich aus. Nachdem wir uns während der Kriegsjahre lediglich durchschlagen konnten, hat es nun, nach Friedensschluß, den Anschein, noch weit schlimmer zu werden. Es war nicht möglich, daß am 31. Dezember 1919 abgelaufene deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen zu erneuern; allerdings bestehen Hoffnungen, die eine baldige Erneuerung erwarten lassen. Die im günstigsten Falle noch auf die zukünftige Heizzeit zu erwartenden Lieferungen werden jedoch kaum imstande sein, unsere Lage merklich zu verbessern. In erster Linie wird darnach zu trachten sein, daß die Lieferungen von Union-Briketts endlich wieder aufgenommen werden, nachdem die Zufuhren in diesem Artikel seit Ende letzten Jahres gänzlich aufgehört haben.

Die schweizerische Kohlengenossenschaft mußte, gezwungen durch die Verhältnisse, Einkäufe aus überseeischen Produktionsgebieten abschließen. Wir stehen deshalb neuerdings vor der Tatsache, daß uns Amerika den Hauptteil der Kohlen für das laufende Heizjahr liefern wird, wie dies auch letztes Jahr der Fall war. Da auf Koks zufuhren nicht bestimmt gerechnet werden kann, ist der zurzeit in größeren Sendungen eintreffende amerikanische Anthrazit als geeigneter Brennstoff an Stelle von Koks zu bewerten. Wir erachten es deshalb als angezeigt, den Verbrauchern von Hausbrandkohlen einige Wegleitungen in bezug auf die Verwendung dieser, für uns vollständig neuen amerikanischen Kohlensorte, zu geben. Wie schon so oft, müssen wir auch auf diesem Gebiete „umlernen“ und die Bedienung unserer Heizeinrichtungen den vorhandenen Kohlen anpassen. Der amerikanische Anthrazit eignet sich besonders zur Feuerung in Zentralheizungsanlagen und gewöhnlichen Dauerbrandöfen. Er ist schwerer und härter als Anthrazit aus Belgien und England und brennt weniger leicht an als diese Sorten. Es ist zu empfehlen: 1. Beim Anfeuern mit Holz nicht zu sparen und vor Einschütten des Anthrazits eventuell noch Torf zuzulegen. 2. Es ist für guten Zug zu sorgen, bis der Anthrazit richtig in Brand ist. 3. Besteht sich die Anthrazitsfüllung in Brand, so kann ohne Gefahr, daß das Feuer ausgeht, die Luftzufuhr während längerer Zeit abgesperrt werden, das heißt die Aschentüre dicht geschlossen werden. Der amerikanische Anthrazit hinterläßt in der Regel keine Schlacken, hingegen bisweilen noch nicht durchgebrannte Stücke. Diese zeigen einen Überzug von weißlicher oder gelblicher Asche und lassen sich zum Teil wieder verwenden. Der amerikanische Anthrazit kann auch in gewöhnlichen Zimmeröfen verwendet werden, am vorteilhaftesten in kleiner Körnung. Auch hier ist beim Anfeuern guter Zug notwendig. Wichtig ist, daß die Schichthöhe dauernd auf mindestens 20—30 cm gehalten wird. Läßt man das Feuer unter 20 cm herunterbrennen, so löst es leicht aus, bevor alle brennbaren Teile vollständig verbrannt sind. Es zeigen sich dann die gleichen Rückstände, wie oben erwähnt.